

„Wir sind mittendrin und nicht nur dabei“

Oberursel (js). Der Marktplatz ist das Herz von Alt-Orschel. Für Sonntagsreden und Lippenbekenntnisse taugt diese Einstellung immer. Aber wo sind Ideen zu seiner Weiterentwicklung? Was könnte man noch aus dem immer noch mittelalterlich anmutenden Platz in der Neuzeit machen? Was würde ihm gut zu Gesicht stehen, den Status Quo positiv verändern? Bewohner des Marktplatzes und Menschen aus seinem Umfeld haben dazu die Männer und eine Frau befragt, die am 14. März Bürgermeister Hans-Georg Brum beerben wollen. Live und in einem ganz besonderen Ambiente und einem ungewöhnlichen Format, im Friseursalon von Michael und Petra Ruppel direkt am Puls des Platzes. Jürgen Streicher hat im Nachgang mit den Initiatoren geredet.

Sie haben den Herren und der Dame, die das Bürgermeisteramt übernehmen wollen, ordentlich den Kopf gewaschen. Haben alle den Härtestest im Kreuzverhör mit „Wohlfühlpaket“ gut überstanden und auch bestanden?
Edeltraud Lintelow: Wir waren schon positiv überrascht, dass die Kandidaten sich auf dieses ungewöhnliche Format eingelassen haben. Es war natürlich kein Härtestest und kein Kreuzverhör. Das hätte nicht unserer Vorstellung von Politik entsprochen. Es ging nicht darum, jemanden fertig zu machen, sondern vielmehr darum, über unsere Anliegen ins Gespräch zu kommen. Alle, die sich eingelassen haben, haben somit bestanden. Wer sich allerdings nicht an das explizit vom Gesundheitsamt genehmigte Hygienekonzept halten mochte, konnte seine Interessen hier bei uns eben nicht vertreten.

Wo schüttet man sein Herz aus? Beim Friseur. Das war die Annahme. Plaudern in trotz Maske angenehmer Atmosphäre, authentisch und ungeschminkt. Haben die anderen Kandidaten außer dem Verweigerer im Friseursalon denn ihr Herz geöffnet?
Michael Ruppel: Es war deutlich zu sehen, dass alle sich wohl gefühlt haben. Wir haben, wie immer bei mir im Salon, geschwätzt, gelacht und sind nicht immer einer Meinung gewesen. Nett war es. Und für einige war es die letzte Gelegenheit, zum Friseur zu kommen vor dem erneuten Lockdown. War da überhaupt eine Kamera und ein Mikrofon?

Nun ja, der Friseur war an keine Schweigepflicht gebunden, die wichtigste Regel also aufgehoben. Schlimmer noch, beim Projekt „Mittendrin statt nur dabei“ können alle zu-

hören und zusehen. Alles ist öffentlich im Netz. Wie haben die Kandidaten diese besondere Situation gemeistert?

Michael Ruppel: Das war überhaupt kein Problem. Ganz im Gegenteil wurde das Format von einigen auch auf der eigenen Website eingebunden und geteilt. Das persönliche Gespräch fehlt uns doch allen im Moment. Umso besser also, dass wir das anbieten konnten.

Im Gespräch ging es eindeutig und klar formuliert um fokussierte Interessen der Bewohner des Quartiers rund um den Marktplatz. Überwiegen nach den Gesprächen die Gemeinsamkeiten?

Edeltraud Lintelow: Das war besonders interessant. Alle Kandidaten haben eine Beziehung zum Marktplatz. Da wurden die netten, immer positiv besetzten Geschichten aus der Kindheit geteilt, etwa die auf dem Weg zur Schule Mitte, vom Tütchen Sahne, das man bei Milch-Nüchter gekauft hat. Aber gleichzeitig hat mich erstaunt, dass es noch keinem aufgefallen ist, dass das Pflaster für alle alten Menschen zu allen Tageszeiten schwierig ist. Da sind andere Städte nicht nur mit Konzepten, auch mit der Umsetzung weiter.

Patrick Volz: Auf heute bezogen hatten wir alle das Gefühl, dass der Marktplatz von allen als die Mitte der Stadt erkannt wird, aber nicht immer klar ist, was dies denn eigentlich bedeutet. Definitiv also Gemeinsamkeiten.

Klaus Winkler: Allen Kandidaten scheint es klar, dass die Pflege des Marktplatzes notwendig ist. Kein Abnutzen, sondern eine stetige Weiterentwicklung. Trotzdem hatte das keiner auf dem Radar und erst recht kein Konzept dafür. Und wie und wo weitere Plätze in der Altstadt mit Aufenthaltsqualität geschaffen werden können, etwa in der Strackgasse, war keinem wirklich bewusst.

Auch mit Blick auf Handel und Gewerbe, die am Marktplatz eine wichtige Rolle spielen?

Michael Ruppel: Ganz einfach: Der Erzeugermarkt am Samstag gehört auf den Marktplatz. Jeden Samstag. Das brauchen wir als Gewerbetreibende in der gesamten Altstadt. Und das hat uns die Mehrheit im Gespräch auch klar bestätigt. Wir sind offen für einen Probelauf mit teilweiser Sperrung beziehungsweise Verkehrsberuhigung und Verweilmöglichkeiten auf der vergrößerten Fläche auf dem Marktplatz in naher Zukunft.

Und? Wer macht das Rennen, wen können Sie wählen? Gibt es Favoriten, die sich die meisten Pluspunkte verdient haben?



Sie wohnen am Marktplatz und sie lieben ihren Marktplatz (v. l.): Antje und Klaus Winkler, Petra und Michael Ruppel, Edeltraud Lintelow und Wolfgang Wahls sowie Yvonn und Patrick Volz mit ihrem Sohn.
Foto: js

Edeltraud Lintelow: Na, das ist doch klar, dass wir diese Frage nicht beantworten werden. Wir sind erstaunt, dass einige Kandidaten nach wie vor glauben, dass sich in Oberursel-Mitte an jedem Samstag zwei Plätze gleichzeitig sinnvoll bespielen lassen. Das ist doch nichts Ganzes und nichts Halbes! Gewinner sind für uns die, die erkennen, dass Aufenthaltsqualität in der Stadt und natürlich auch auf dem Marktplatz, nicht an das Bestellen von Essen und Getränken gebunden sein muss. Das sehen wir doch zurzeit so schön: Wo eine Bank in der Altstadt ist, wird sie genutzt. So soll es sein!

Wie wichtig ist das Thema im Wahlkampf?

Klaus Winkler: Der Marktplatz ist das Herz von Orschel. Und da geht es nicht nur um den Markt am Samstag. Es geht um den pfleglichen Umgang mit dem, was wir schon haben und lieben. Es geht um Verkehrsentwicklung in der Stadt. Es geht um die Schaffung urbanen Lebens. Es geht darum, dass sich alle Menschen in unserer Stadt wohl fühlen können. Und das sind alles ziemlich wichtige Wahlkampfthemen für ganz Oberursel. Unser Motto passt doch: Wir sind mittendrin und nicht nur dabei!

Wissen Sie, wie viele Oberurseler den Kandidaten-Check im Netz wahrgenommen haben und wie die Aktion angekommen ist?

Klaus Winkler: Wir haben uns das auf unserer Website genau angeschaut. Es gab definitiv mehr Zugriffe als Bewohner am Marktplatz. Interessant fanden wir, dass es die nicht nur aus Oberursel, sondern aus dem ganzen Hochtaunuskreis gab und auch deutschlandweit, und sogar ein paar internationale. Insgesamt waren es bisher schon ein paar hundert Zugriffe pro Woche. Eine Wahlprognose können wir daraus nicht ableiten: Die sieben Interviews wurden

ziemlich gleichmäßig verteilt angeschaut. *Hand aufs Herz und jetzt mal selbst ganz offen im Friseursalon: Was ist rausgekommen?*

Patrick Volz: Wir hatten viel Spaß bei der Planung und mit der Umsetzung eines ganz neuen Formats in Orschel. Und mit einem Augenzwinkern haben wir dabei die Kandidaten und deren Vorstellungen rund um den Marktplatz und die Altstadt kennengelernt.

Edeltraud Lintelow: Bei unseren Vorbereitungen online im Marktplatz-Zoom am Sonntagabend ist so manches Glas Wein geleert worden. Beim nächsten Mal laden wir dann noch den Shanty-Chor ein, machen den Salon voll mit Menschen, wenn es dann wieder geht. Und eigentlich sind wir der Meinung, dass dieses Format Grimme-Preis-verdächtig ist. Es muss uns halt nur noch jemand entdecken.
Klaus Winkler: Vielleicht ist es uns ja sogar gelungen, allen mit auf den Weg zu geben, dass wir nicht immer noch mehr Konzepte und Studien brauchen, die irgendwo abgelegt werden, sondern dass es nötig ist, auch mal Dinge anzupacken, umzusetzen und auszuprobieren. Wir machen ja gerne mit, aber dazu müssen wir erstmal anfangen. Miteinander statt aneinander vorbei.

Was ist Ihnen aufgefallen, was schließen Sie daraus? Wen wird die „Marktplatz-Gang“ wählen?

Michael Ruppel: Es lohnt sich, sich für den Marktplatz und den Samstagmarkt zu engagieren. Gemeinsam gestalten und nicht verhindern, miteinander reden. Dann finden wir auch gemeinsam mit den zuständigen Stellen gute Lösungen. Und wir wählen ... Auf alle Fälle demokratisch und jeder für sich richtig!

! Alle Interviews können im Internet unter www.marktplatz-waschen-schneiden-re-den.de nachverfolgt werden.

Interreligiöses Friedensgebet

Oberursel (ow). Am 27. Januar jährt sich zum 76. Mal die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz. Dieser Tag wurde 1996 von Bundespräsident Roman Herzog zum „Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus“ erklärt, im Jahr 2005 von der UNO zum Internationalen Holocaust-Gedenktag. In den vergangenen vier Jahren fand anlässlich dieses Gedenktages ein Interreligiöses Friedensgebet in der Hospitalkirche statt. Heute leben mehr denn je bei uns Menschen verschiedener Kulturen und Religionen miteinander. Allen Religionen gemein ist die Sorge um ein friedvolles Zusammenleben. Da wegen der Corona-Pandemie eine Präsenzveranstaltung in diesem Jahr nicht möglich ist, beten an diesem Tag um 19 Uhr Angehörige verschiedener religiöser Gemeinschaften aus Oberursel und Steinbach ge-

meinsam um Frieden bei uns und in der Welt. Jeder ist eingeladen, sich diesem gemeinsamen Gebet von Juden, Christen und Muslimen anzuschließen, das diesmal per Video ins Internet übertragen wird. Der dazugehörige Link wird am Mittwoch, 27. Januar, ab 19 Uhr bei Youtube aufrufbar sein. Der Link zum Video ist ab Dienstag, 26. Januar, auf den Internetseiten der beteiligten Gemeinden zu finden. Teilnehmer sind die Jüdische Gemeinde Frankfurt (<https://jg-ffm.de/>), die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hochtaunus (<http://www.gcjz-hochtaunus.de/>), die katholische Pfarrei St. Ursula Oberursel/Steinbach (www.kath-oberursel.de), die evangelische Heilig-Geist-Gemeinde Oberursel (https://heilig-geist-oberursel.ekhn.de) sowie die Ahmadiyya Muslim Gemeinde Steinbach.

Sternsingeraktion ganz anders

Oberursel (ow). Die Sternsingeraktion fand in diesem Jahr ganz anders statt als in der Vergangenheit. Hausbesuche waren nicht möglich. Mit viel Kreativität und Engagement ist der Segen dennoch in viele Haushalte der Pfarrei St. Ursula gelangt. In einigen Gemeinden der Pfarrei wurde der Segen direkt in die Briefkästen eingeworfen. Ein wunderbares Sternsingervideo wurde gedreht, das im Internet unter www.kath-oberursel.de zu bewundern ist. Auch per Zoom kamen die Sternsinger in die Wohnungen der Pfarrei. Viele schöne Ideen, etwa der Weg des Sterns zur Krippe in der Liebfrauenkirche, machten auf die Sternsingeraktion 2021 aufmerksam. Weiterhin kann in den Kirchen der Segen abgeholt oder – wenn er dort vergriffen sein sollte – bei Pastoralreferent Christof Reusch unter Telefon 06171-9798035 oder per E-Mail an reusch@kath-oberursel.de bestellt werden. Die vielen Spenden waren und

sind bitter nötig. Denn gerade jetzt benötigen Kinder in aller Welt Hilfe und Spenden. „Segen bringen, Segen sein. Kindern Halt geben – in der Ukraine und weltweit“ heißt das Leitwort der 63. Aktion Dreikönigssingen, das Beispielland ist die Ukraine. Die Spenden, die die Sternsinger sammeln, fließen jedoch unabhängig davon in Hilfsprojekte für Kinder in rund 100 Ländern weltweit. Das Engagement der Sternsinger und die Solidarität mit bedürftigen Kindern in aller Welt sind mit Blick auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie in diesem Jahr wichtiger denn je. Christoph Reusch weist darauf hin, dass bis zum 28. Februar noch gespendet werden kann. Der Segen der Sternsinger von St. Ursula gilt allen Menschen: „Behüte Euch Gott! Auf ganz ungewöhnlichen Wegen kommt zu Euch und zu Ihnen der Segen. Wir grüßen trotz allem wie jedes Jahr: Behüte Euch Gott, Eure Sternsingerschar.“

OBG: Fuß vom Gas im Wohnungsbau

Oberursel (ow). Die Oberurseler Bürgergemeinschaft (OBG - Freie Wähler) hat auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im großen Sitzungssaal des Rathauses ihr Wahlprogramm für die Kommunalwahl beschlossen.

Die Schwerpunkte der OBG für die kommenden fünf Jahre sind eine Reduzierung des Neubaus von Wohnungen, der Ausbau der Bürgerbeteiligung, das Konsolidieren der städtischen Finanzen, die Anbindung der Nassauer Straße an die Weingärtenumgehung, die Planung und Umsetzung einer Verkehrswende, bei der die Bedürfnisse von allen Verkehrsteilnehmern zu berücksichtigen sind.

Die Versammlung wurde erstmals in hybrider Form durchgeführt, bei der Kandidaten und Mitglieder unter Hygienebedingungen im Rathaus zusammenkamen, sich aber auch online per Computer als Videokonferenz zuschalten konnten.

Das Programm wurde nach längeren Vorbereitungen und zweieinhalb Stunden abschließender Diskussion einstimmig verabschiedet.

Vorsitzender Frank Kothe zeigte sich erfreut, dass innerhalb der OBG bei wichtigen Themen Übereinstimmung bestehe. „Mit der durch die OBG initiierte Freischaltung von Unterlagen für die Sitzungen städtischer Gremien haben wir einen Meilenstein in der Bürgerbeteiligung gesetzt. Wir wollen darüber hinaus mit Bürgerversammlungen zu allen wichtigen Themen den Oberurselern die Möglichkeit geben, ihre Sicht der Dinge persönlich vor breitem Publikum zu erläutern.“

Für den Bürgermeisterkandidaten der OBG, Andreas Bernhardt, ist es wichtig „beim Wohnungsbau den Fuß vom Gas zu nehmen. Das Bauprogramm der Mehrheitskoalition aus CDU und SPD bringt neue Probleme nach Oberursel. Jetzt müssen erst mal notwendige Infrastrukturen für Verkehr, Bildung und Kinderbetreuung geschaffen werden, bevor neue Baugebiete geplant werden.“

Das Wahlprogramm der OBG steht im Internet unter www.obg.de. Für Fragen und Anregungen gibt es die Möglichkeit per E-Mail an obg@obg.de Kontakt aufzunehmen.

WAHLEN